

Empfehlungen für Deutsche Leichte Sprache

Guidance for German Easy Language

Anwendungswarnvermerk

Dieser Entwurf mit Erscheinungsdatum 2023-03-03 wird der Öffentlichkeit zur Prüfung und Stellungnahme vorgelegt.

Weil die beabsichtigte Spezifikation von der vorliegenden Fassung abweichen kann, ist die Anwendung dieses Entwurfs besonders zu vereinbaren.

Stellungnahmen werden erbeten

- vorzugsweise online im Norm-Entwurfs-Portal von DIN unter www.din.de/go/entwuerfe bzw. für Norm-Entwürfe der DKE auch im Norm-Entwurfs-Portal der DKE unter www.entwuerfe.normenbibliothek.de, sofern dort wiedergegeben;
- oder als Datei per E-Mail an naerg@din.de möglichst in Form einer Tabelle. Die Vorlage dieser Tabelle kann im Internet unter www.din.de/go/stellungnahmen-norm-entwuerfe oder für Stellungnahmen zu Norm-Entwürfen der DKE unter www.dke.de/stellungnahme abgerufen werden;
- oder in Papierform an den DIN-Normenausschuss Ergonomie (NAErg), 10772 Berlin oder Am DIN-Platz, Burggrafenstr. 6, 10787 Berlin.

Die Empfänger dieses Entwurfs werden gebeten, mit ihren Kommentaren jegliche relevanten Patentrechte, die sie kennen, mitzuteilen und unterstützende Dokumentationen zur Verfügung zu stellen.

Gesamtumfang 55 Seiten

DIN-Normenausschuss Ergonomie (NAErg)

Inhalt

	Seite
Vorwort	5
Einleitung	6
1 Anwendungsbereich	7
2 Normative Verweisungen	7
3 Begriffe	7
4 Allgemeines zur Leichten Sprache	8
5 Sprachliche Empfehlungen	8
5.1 Allgemeines	8
5.2 Wortebene	9
5.2.1 Zentraler Wortschatz	9
5.2.2 Erläuterungen	9
5.2.3 Synonyme	10
5.2.4 Metaphern	10
5.2.5 Fach- und Fremdwörter	10
5.2.6 Abweichung der Aussprache von der Schreibweise	10
5.2.7 Großbuchstaben (Versalien)	10
5.2.8 Kurzwörter, Abkürzungen	10
5.2.9 Sonderzeichen, Interpunktion und mathematische Zeichen	11
5.2.10 Schreibung von Zahlen und Ziffern	11
5.2.11 Kodierung von Sonderzeichen zur Wortgliederung	11
5.2.12 Lange und schwer lesbare Wörter	12
5.2.13 Geschlechtergerechte Sprache	13
5.3 Satzebene	14
5.3.1 Satzstruktur	14
5.3.2 Zeilenumbrüche	15
5.3.3 Verbalstil	15
5.3.4 Genitiv	16
5.3.5 Negation	16
5.3.6 Passiv	17
5.3.7 Konjunktiv	17
5.3.8 Tempora (Zeitformen)	18
5.3.9 Satzzeichen	18
5.4 Textebene	19
5.4.1 Bedeutung der Textebene	19
5.4.2 Textsorten	19
5.4.3 Textfunktion	19
5.4.4 Textgliederung	20
5.4.5 Textzusammenhalt (Kohärenz, Kohäsion)	21
5.4.6 Erläuterungen im Text	21
5.4.7 Verweise	22
5.4.8 Glossare	22
5.4.9 Pronomen der 3. Person	23
5.4.10 Direkte Rede	24
5.4.11 Anrede	25
5.4.12 Zitate	25

5.5	Situation.....	25
5.5.1	Einbettung von Texten in Situationen	25
5.5.2	Orientierung an den Nutzerinnen und Nutzern	26
5.5.3	Orientierung an der Nutzungssituation	26
6	Empfehlungen zur visuellen Gestaltung	27
6.1	Allgemeines	27
6.2	Gestaltungsgenres.....	28
6.3	Empfehlungen zur Schrift.....	28
6.3.1	Allgemeines	28
6.3.2	Schriften für Lesetext.....	28
6.3.3	Schriften für Konsultationstext.....	28
6.3.4	Schriften für Schautext.....	29
6.4	Visuelle Struktur und Auszeichnung.....	29
6.5	Gestaltung	30
6.5.1	Format und Seitengestaltung.....	30
6.5.2	Gestaltung des Lesetextes	30
6.6	Grafische Elemente	31
6.6.1	Allgemeines	31
6.6.2	Pfeile	32
6.6.3	Listen.....	32
6.6.4	Linien (Umranden, Unterstreichen, Unterlegen)	32
6.6.5	Texturen	32
6.6.6	Tonwerte und Farben	32
6.7	Bilder	33
6.7.1	Allgemeines	33
6.7.2	Bildarten und ihre Verwendung	33
6.7.3	Erkennbarkeit und Verständlichkeit.....	34
6.7.4	Hilfsmittel für die bildliche Darstellung	35
6.7.5	Verhältnis von Bild und Sprache	35
7	Empfehlungen für analoge und digitale Medienformate	36
7.1	Allgemeines	36
7.1.1	Vorbemerkung	36
7.1.2	Auswahl des Medienformats	36
7.1.3	Kennzeichnung von Medien und Materialien in Leichter Sprache	37
7.2	Online-Medien: Websites und mobile Anwendungen.....	38
7.2.1	Relevante Normen und Standards	38
7.2.2	Auffindbarkeit und Zugang.....	38
7.2.3	Bedienbarkeit.....	38
7.2.4	Wahrnehmbarkeit und Verständlichkeit der Inhalte	39
7.3	Gedruckte Medien: Broschüren und Bücher	40
7.3.1	Relevante Normen und Standards	40
7.3.2	Auffindbarkeit und Zugang.....	40
7.3.3	Handhabbarkeit.....	41
7.3.4	Wahrnehmbarkeit und Verständlichkeit der Inhalte	42
7.4	Digitale Dokumente: PDF-Dokumente und E-Books	42
7.4.1	Relevante Normen und Standards	42
7.4.2	Auffindbarkeit und Zugang.....	42
7.4.3	Bedienbarkeit.....	42
7.4.4	Wahrnehmbarkeit und Verständlichkeit der Inhalte	43
7.5	Zeitbasierte Medien: Video und Audio	43
7.5.1	Relevante Normen und Standards	43
7.5.2	Zeitbasierte Medien und Medienalternativen	43
7.5.3	Auffindbarkeit und Zugang.....	45
7.5.4	Bedienbarkeit.....	46

7.5.5	Wahrnehmbarkeit und Verständlichkeit der Inhalte	46
8	Prozess der Erstellung von Texten in Leichter Sprache	47
8.1	Allgemeines	47
8.2	Prozessbeteiligte	47
8.2.1	Textschaffende für Leichte Sprache	47
8.2.2	Visuelle Gestalter	47
8.2.3	Prüferinnen und Prüfer für Leichte Sprache	48
8.2.4	Auftraggeberinnen und Auftraggeber	48
8.3	Projektvorbereitung	49
8.4	Projektdurchführung	49
8.5	Verständlichkeitsprüfung durch Personen aus der Zielgruppe der Leichten Sprache	51
8.6	Projektnachbereitung	52
9	Qualifikation der Prozessbeteiligten	52
9.1	Qualifikation von Textschaffenden für Leichte Sprache	52
9.2	Qualifikation von Prüferinnen und Prüfern	52
9.3	Qualifikation von Gestalterinnen und Gestaltern	54
	Literaturhinweise	55

Bilder

Bild 1 — Beispiel für einen Entstehungsprozess von Leichte-Sprache-Texten	51
---	----

Tabellen

Tabelle 1 — Medienalternativen für unterschiedliche Ausgangsmedien und Nutzungssituationen	44
--	----

Vorwort

Diese DIN SPEC wurde nach dem PAS-Verfahren erarbeitet. Die Erarbeitung von DIN SPEC nach dem PAS-Verfahren erfolgt in DIN-SPEC-Konsortien und nicht zwingend unter Einbeziehung aller interessierten Kreise. In diesem Fall wurden soweit möglich alle am Erstellungsprozess von Leichte-Sprache-Texten beteiligten interessierten Kreise eingebunden, einschließlich Vertretern aus der Gruppe von Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Die vorliegende DIN SPEC ging aus dem Projekt zur Zusammenstellung von Empfehlungen zu Deutscher Leichter Sprache (DLS) im Rahmen der vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales geförderten Initiative hervor.



Die Initiator(en) und Verfasser der DIN SPEC 33429 werden zur Veröffentlichung hier genannt.

Für dieses Thema bestehen derzeit keine Normen im Deutschen Normenwerk.

DIN SPEC sind nicht Teil des Deutschen Normenwerks.

Für diese DIN SPEC wurde ein Entwurf veröffentlicht.

Trotz großer Anstrengungen zur Sicherstellung der Korrektheit, Verlässlichkeit und Präzision technischer und nicht-technischer Beschreibungen kann das DIN-SPEC-Konsortium weder eine explizite noch eine implizite Gewährleistung für die Korrektheit des Dokuments übernehmen. Die Anwendung dieses Dokuments geschieht in dem Bewusstsein, dass das DIN-SPEC-Konsortium für Schäden oder Verluste jeglicher Art nicht haftbar gemacht werden kann. Die Anwendung der vorliegenden DIN SPEC entbindet den Nutzer nicht von der Verantwortung für eigenes Handeln und geschieht damit auf eigene Gefahr.

Es wird auf die Möglichkeit hingewiesen, dass einige Elemente dieses Dokuments Patentrechte berühren können. DIN ist nicht dafür verantwortlich, einige oder alle diesbezüglichen Patentrechte zu identifizieren.

Die kostenfreie Bereitstellung dieses Dokuments als PDF-Version über den Beuth WebShop und einer Übersetzung in Leichte Sprache wurde im Vorfeld finanziert.

Die Übersetzung dieses Dokuments in Leichte Sprache kann auf der Webseite des DIN-Normenausschusses Ergonomie (NAErg) abgerufen werden:

<https://www.din.de/de/mitwirken/normenausschuesse/naerg>

Aktuelle Informationen zu diesem Dokument können über die Internetseiten von DIN (www.din.de) durch eine Suche nach der Dokumentennummer aufgerufen werden.

Einleitung

Alle Menschen haben laut dem Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen der Vereinten Nationen (UN-Behindertenrechtskonvention) das Recht auf barrierefreie Informationen und Kommunikation. Für Menschen mit Lese- und Lernschwierigkeiten trägt Leichte Sprache wesentlich dazu bei. In Deutschland regelt das Behindertengleichstellungsgesetz, in welchen Fällen Leichte Sprache bei Behörden, z. B. bezüglich Informationen, Verträgen und Anträgen, zur Anwendung kommt.

Dieses Dokument soll insbesondere dazu dienen, die gesetzlichen Anforderungen zur Verwendung von Leichter Sprache zu präzisieren. Damit unterstützt es z. B. öffentliche Stellen in Bund, Ländern und Kommunen, den gesetzlichen Vorgaben Rechnung zu tragen. Es kann darüber hinaus auch andere Organisationen bei der Verwendung Leichter Sprache unterstützen.

1 Anwendungsbereich

Das vorliegende Dokument enthält Empfehlungen für das Übersetzen von Texten in Deutsche Leichte Sprache, das Verfassen von Texten in Deutscher Leichter Sprache sowie das Gestalten von Inhalten in Leichter Sprache. Es beschreibt Möglichkeiten zur Verbesserung der Verständlichkeit und Lesbarkeit von Texten und Inhalten für Menschen mit Lernschwierigkeiten und weitere Personen, die von Leichter Sprache profitieren.

Dieses Dokument enthält sprachliche Empfehlungen zu Wort-, Satz- und Textebene in Leichte-Sprache-Texten sowie zur Einbettung dieser Texte in Nutzungssituationen. Es enthält darüber hinaus Empfehlungen zur visuellen Gestaltung von Leichte-Sprache-Texten. Des Weiteren werden Empfehlungen zur Nutzung von Leichter Sprache in verschiedenen Medienformaten gegeben. Das Dokument beschreibt den Prozess der Erstellung von Texten und Inhalten in Leichter Sprache. Schließlich gibt es Empfehlungen zu den notwendigen Qualifikationen von Textschaffenden, Prüferinnen und Prüfern sowie Gestalterinnen und Gestaltern.

Dieses Dokument richtet sich an alle an der Erstellung von Texten und Inhalten in Leichter Sprache beteiligten Personen sowie Auftraggeberinnen und Auftraggeber. Die Empfehlungen dieses Dokuments können der Qualitätssicherung und als Kriterien bei Ausschreibungen dienen.

2 Normative Verweisungen

Es gibt keine normativen Verweisungen in diesem Dokument.

3 Begriffe

Für die Anwendung dieses Dokuments gelten die folgenden Begriffe.

DIN und DKE stellen terminologische Datenbanken für die Verwendung in der Normung unter den folgenden Adressen bereit:

- DIN-TERMinologieportal: verfügbar unter <https://www.din.de/go/din-term/>
- DKE-IEV: verfügbar unter <https://www.dke.de/DKE-IEV>

3.1

Deutsche Leichte Sprache

DLS

sprachlich und inhaltlich vereinfachte Form der deutschen Sprache mit dem Ziel, kommunikative Barrieren für Menschen mit Lernschwierigkeiten abzubauen

Anmerkung 1 zum Begriff: Im Gegensatz zu Leichter Sprache wendet sich einfache Sprache an die allgemeine Öffentlichkeit. Die einfache Sprache kann dazu dienen, ungeübten Leserinnen und Lesern Inhalte verständlich zu vermitteln und z. B. Fachsprache auf ein allgemeinverständliches Sprachniveau zu bringen.

3.2

Inhalt in Leichter Sprache

Informationen, die entsprechend den Regeln der Leichten Sprache formuliert und gestaltet sind und die in verschiedenen Medienformaten verfügbar sein können

BEISPIEL Online-Medien, gedruckte Medien, digitale Dokumente sowie Video- und Audioformate

3.3

Nutzer Leichter Sprache

Mitglied der vorgesehenen Zielgruppe der *Inhalte in Leichter Sprache* (3.2)

Anmerkung 1 zum Begriff: Für die Anwendung dieses Dokuments umfasst Nutzer all diejenigen, die Inhalte in Leichter Sprache nutzen, unabhängig davon, ob sie sie sehen, hören, berühren oder ob eine Kombination daraus stattfindet. Nutzer

umfasst außerdem Personen, denen Inhalte in Leichter Sprache vorgelesen werden, sei es von einer anderen Person oder einem Gerät.

3.4

Prüfer für Leichte Sprache

Person mit Lernschwierigkeiten, die in den Erstellungsprozess der Inhalte in Leichter Sprache einbezogen ist und sie insbesondere auf Verständlichkeit prüft

3.5

Prüfgruppe für Leichte Sprache

moderierte Gruppe mehrerer *Prüfer für Leichte Sprache* (3.4)

3.6

Textschaffender für Leichte Sprache

Person, die Leichte-Sprache-Texte verfasst oder Texte in Leichte Sprache übersetzt, die in unterschiedlichen Medienformaten verwendet werden können

4 Allgemeines zur Leichten Sprache

Deutsche Leichte Sprache ist eine vereinfachte Form der deutschen Sprache. Sie ist sprachlich und inhaltlich vereinfacht und erfordert ein geringes Vorwissen der Nutzerinnen und Nutzer. Leichte-Sprache-Texte sind grafisch zielgruppengerecht aufbereitet und häufig um Bilder ergänzt.

Ziel der Leichten Sprache ist es, kommunikative Barrieren für Menschen mit Lernschwierigkeiten abzubauen, um ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu erleichtern und mehr Selbstbestimmung zu ermöglichen. Für Menschen mit Lernschwierigkeiten ist Leichte Sprache ein sehr wichtiges Hilfsmittel, um Texte und andere Medien aus allen Lebensbereichen selbst lesen und Informationen selbst verstehen zu können. Leichte Sprache verschafft der Zielgruppe damit insbesondere Zugang zu existenziell wichtigen und sicherheitsrelevanten Informationen.

ANMERKUNG In diesem Dokument wird der Begriff Menschen mit Lernschwierigkeiten verwendet, der von diesen Menschen selbst gewählt ist. In der deutschen Gesetzgebung wird der Begriff Menschen mit geistiger oder seelischer Behinderung verwendet. Dies kann jedoch als diskriminierend empfunden werden.

Leichte Sprache hat in Deutschland eine vielfältige Praxis ausgebildet. Diese Vielfalt besteht bei den angewandten sprachlichen Regeln und der visuellen Gestaltung, aber auch bei den Ausbildungswegen und Prüfverfahren.

Die ersten Regeln für Leichte Sprache gab es in Deutschland im Jahr 1998. Sie wurden aus der Praxis heraus gemeinsam mit Menschen mit Lernschwierigkeiten entwickelt. Von der Sprach- und Übersetzungswissenschaft sowie der Verständlichkeitsforschung wurden sie theoretisch untermauert. Einige Regeln wurden und werden darüber hinaus in Studien überprüft. Diese Studien sind teilweise textorientiert und teilweise nutzerorientiert, d. h. unter Einbeziehung von Personen aus der Zielgruppe der Leichten Sprache, erfolgt. Seit 2016 wurde auch die visuelle Gestaltung Leichter Sprache von der Designforschung beleuchtet. Die Ergebnisse der Forschung fließen in die Empfehlungen ein.

5 Sprachliche Empfehlungen

5.1 Allgemeines

Dieser Abschnitt spricht Empfehlungen für die Wort-, Satz- und Textebene aus und betrachtet auch die Verwendungssituation. Für die Anwendung der Empfehlungen sollte auf der Ebene des Einzeltextes eine Abwägung geschehen, da sich die Regeln auf den unterschiedlichen Ebenen widersprechen können.

Die Empfehlungen in diesem Abschnitt sollten von Textschaffenden entsprechend den Erfordernissen der Textarten und Medienformate (z. B. gedruckte oder gesprochene Texte, siehe Abschnitt 7) sowie der Situation angewendet werden.

Die folgenden Empfehlungen beschreiben typische Strategien, die bisher bei der Texterstellung und Übersetzung zum Einsatz kommen.

5.2 Wortebene

5.2.1 Zentraler Wortschatz

Leichte Sprache sollte den zentralen Wortschatz der deutschen Sprache benutzen. Die verwendeten Wörter des zentralen Wortschatzes sollten die folgenden Eigenschaften haben:

- kurz (siehe 5.2.10);
- anschaulich;
- häufig verwendet;
- alltagsnah (siehe 5.5.3);
- im Kontext bekannt und üblich (siehe 5.2.5, 5.2.6 und 5.2.8).

Wörter, auf die dies nicht zutrifft, sollten erläutert werden (siehe 5.2.2).

5.2.2 Erläuterungen

Erläuterungen in Leichte-Sprache-Texten sollten durch Umschreibungen, Erklärungen und/oder Beispiele in den Text eingebracht werden (siehe 5.4.6). Es können auch Bilder zur Erläuterung verwendet werden (siehe 6.7).

Die Erläuterung kann

- zuerst im Text stehen und vom erläuterten Begriff gefolgt werden (Beispiel 1), oder

BEISPIEL 1

Vielleicht haben Sie sehr starke Kopfschmerzen.

Das nennt Ihr Arzt: Migräne.

- nach dem zu erläuternden Begriff im Text stehen (Beispiel 2).

BEISPIEL 2

Sie haben Migräne.

Das sind sehr starke Kopfschmerzen.

Eine visuelle Kennzeichnung der Erläuterung z. B. durch Einrückung ist hilfreich, um Hinzufügungen gegenüber dem Ausgangstext kenntlich zu machen und zu signalisieren, an welcher Stelle der Fließtext fortgesetzt wird. Bei Online-Texten bestehen weitere Möglichkeiten in der technischen Umsetzung (siehe Abschnitt 7).

5.2.3 Synonyme

Unterschiedliche Bezeichnungen, die sich auf dasselbe beziehen, können das Verstehen des Textes erschweren, daher sollte Leichte Sprache innerhalb desselben Textes keine Synonyme verwenden. Das heißt, Gleiches sollte innerhalb eines Textes immer gleich benannt werden. Dies gilt nicht nur für Substantive zur Bezeichnung von Personen, Dingen, Ereignissen oder Tätigkeiten, sondern auch für Verben und Elemente der Satzverknüpfung (siehe 5.4.5).

5.2.4 Metaphern

Metaphern sind sprachliche Bilder, mit denen Inhalte veranschaulicht werden können. Sie können das Verstehen von Texten erschweren, da sie eine Übertragungsleistung oder ein Erlernen erfordern, um den Bezug herzustellen. In Leichte-Sprache-Texten sollten Metaphern nur verwendet werden, wenn sie den Nutzerinnen und Nutzern bekannt sind und sich aus dem Text erschließen oder wenn sie abstrakte Inhalte konkret fassbar machen. Sind Metaphern für den Text zentral, sollten sie erläutert werden (siehe 5.2.2).

BEISPIEL 1 In dem Satz „Bildung ist ein Schlüssel zur Welt“ ist der „Schlüssel“ eine verständliche Metapher für das Eröffnen bzw. Erschließen von Neuem durch Bildung.

BEISPIEL 2 Die Metapher „Rabeneltern“ ergibt sich meist nicht direkt aus dem Textgegenstand und sollte dann nicht verwendet werden.

5.2.5 Fach- und Fremdwörter

Fach- und Fremdwörter, die nicht zum zentralen Wortschatz gehören (siehe 5.2.5), sollten in Leichte-Sprache-Texten vermieden oder, wenn sie für den Textinhalt wichtig sind, erläutert werden (siehe 5.2.2).

Sie sollten ebenfalls erläutert werden, wenn eine Erläuterung Anschlussfähigkeit an die öffentliche Diskussion, den allgemeinen Sprachgebrauch oder komplexere Texte schafft.

5.2.6 Abweichung der Aussprache von der Schreibweise

Weicht die Schreibweise eines Wortes vom Gehörten ab, so können Informationen zur Aussprache gegeben werden. Das gilt auch für Eigennamen und kann den Namen selbst, aber auch Namenszusätze („Heinrich IV.“) betreffen. In letzterem Falle kann mit einer Erläuterung gearbeitet werden.

ANMERKUNG Bei digitalen Texten können Informationen zur Aussprache in einem Audioformat hinterlegt werden.

5.2.7 Großbuchstaben (Versalien)

In Leichte-Sprache-Texten sollte die Großschreibung ganzer Wörter vermieden werden, außer bei Abkürzungen, die als Einzelbuchstaben gesprochen werden oder bei Firmen-/Produkt- bzw. Eigennamen (z. B. ARD).

5.2.8 Kurzwörter, Abkürzungen

Kurzwörter sind Kurzformen von Wörtern, die in der verkürzten Form ausgesprochen werden.

Kurzwörter, die nicht zum zentralen Wortschatz gehören, sollten in Leichte-Sprache-Texten vermieden oder, wenn sie für den Textinhalt wichtig sind, erläutert werden (siehe 5.2.2). Dies gilt auch für Kurzwörter, die Teil von Logos sind.

BEISPIEL 1 Kurzwörter, die zum zentralen Wortschatz gehören und deswegen verwendet werden dürfen: „Lkw“, „Kita“.

BEISPIEL 2 Kurzwörter, die nicht zum zentralen Wortschatz gehören und deswegen erläutert werden sollten: „FCKW“: Fluorchlorkohlenwasserstoffe, eine Chemikalie, „GroKo“: Große Koalition.

Abkürzungen sind Kurzformen von Wörtern, die nicht in der abgekürzten Form gesprochen werden.

BEISPIEL 3 „bzw.“, „z. B.“, „u. a.“, „usw.“

Abkürzungen, die nicht zum zentralen Wortschatz gehören, sollten in Leichte-Sprache-Texten vermieden oder, wenn sie für den Textinhalt wichtig sind, erläutert werden (siehe 5.2.2).

5.2.9 Sonderzeichen, Interpunktion und mathematische Zeichen

In Leichte-Sprache-Texten dürfen Sonderzeichen („€“, „@“) verwendet werden, wenn sie zum zentralen Wortschatz bzw. zur Lebenswelt der Nutzerinnen und Nutzer gehören.

BEISPIEL Auf einer Speisekarte können Preise mit dem €-Zeichen angegeben werden.

In Hinweisen auf eine E-Mail kann ein @ verwendet werden.

Ansonsten sollten Sonderzeichen vermieden, ausgeschrieben oder erläutert werden.

In Leichte-Sprache-Texten sollten öffnende und schließende Anführungszeichen („ “) verwendet werden. Bei einfachen Anführungszeichen besteht Verwechslungsgefahr mit Kommas.

Trennstriche, beispielsweise bei Worttrennungen am Zeilenende, sind zu vermeiden.

Mathematische Zeichen und Interpunktionen sollten mit eindeutiger Bedeutung und Bezeichnung (siehe DIN 5008) eingesetzt werden.

5.2.10 Schreibung von Zahlen und Ziffern

Zahlen sollten in Leichte-Sprache-Texten in der Regel als Ziffern geschrieben werden. Je nach Textfunktion können andere Verwendungen nötig werden. Die Entscheidung darüber sollte mit den Auftraggeberinnen und Auftraggebern ggf. in Abstimmung mit den Prüferinnen und Prüfern getroffen werden.

In Leichte-Sprache-Texten sollten in der Regel arabische Ziffern verwendet werden, römische Ziffern sollten vermieden werden. Textschaffende können erwägen, große oder komplexere Zahlen (z. B. Jahreszahlen, Mengenangaben) wegzulassen und sie durch leichter erfassbare Zeitangaben und Mengenbegriffe zu ersetzen (z. B. „lange“, „sehr viel“). Dabei sollten die Textsorte, die Textfunktion und der Textgegenstand beachtet werden. Beispielsweise können historische Texte, Lehrbuchtexte oder Rechtstexte exakte Zahlenangaben erforderlich machen.

Ordinalzahlen („1.“, „2.“) sollten im Text vermieden werden. Sie können in Kardinalzahlen umgewandelt oder ausgeschrieben werden („erste, zweite“). Wenn sie zur Textgliederung eingesetzt werden, sollte je nach Textsorte entschieden werden, ob sie für die Zielgruppe verständlich sind.

Zu Zahlen, die Teil von Namen sind („Heinrich IV.“), siehe 5.2.6.

5.2.11 Kodierung von Sonderzeichen zur Wortgliederung

In der Praxis der Leichten Sprache werden hauptsächlich zwei Zeichen zur Gliederung von langen, zusammengesetzten oder schwer lesbaren Wörtern genutzt: der Bindestrich und der Mediopunkt.

Diese Zeichen sind in gedruckten Informationen meist eindeutig zu erkennen, da Texte in Leichter Sprache normalerweise keine weiteren Satz- oder Sonderzeichen verwenden, zu denen eine Verwechslungsgefahr besteht.

Wenn ein Leichte-Sprache-Text jedoch in digitaler Form (z. B. auf einer Website, als E-Book oder als PDF-Dokument) zur Verfügung gestellt wird (siehe 7.2.4.7), so gibt es mehrere Unicode-Zeichen, die einen

Bindestrich bzw. Mediopunkt darstellen. Je nach gewählter Schriftart sehen diese Zeichen sehr ähnlich aus. Sie haben jedoch verschiedene Bedeutungen bzw. werden in verschiedenen Kontexten eingesetzt. Wenn ein ungeeignetes Unicode-Zeichen eingesetzt wird, können sowohl beim Bindestrich als auch beim Mediopunkt Verständnisschwierigkeiten entstehen. Insbesondere gilt dies, wenn der Text mit einem Vorleseprogramm, einer in einer Webseite integrierten Vorlesefunktion, einem E-Book-Reader oder einem Voice-Guidance-System (Smart-TV), aber auch mit Hilfsmitteln wie Screenreader, Screen Magnifier (mit Vorlesefunktion), DAISY-Player oder anderen technischen Hilfsmitteln vorgelesen wird. Auch die Auswirkung auf Schrifterkennungsprogramme ist sehr unterschiedlich.

Zur Darstellung des Mediopunkts zur Wortgliederung in Leichte-Sprache-Texten sollte nur der Silbentrennpunkt (Unicode: U+2027 „Hyphenation Point“) eingesetzt werden. Ähnliche Zeichen wie z. B. der Punkt auf Mitte (Mittelpunkt, Unicode U+00B7 „Middle Dot“) oder der Mal-Punkt (Punkt-Operator, Unicode U+22C5 „Dot Operator“) haben andere Bedeutungen und sollten nicht genutzt werden.

Zur Darstellung des Bindestrichs zur Wortgliederung in Leichte-Sprache-Texten sollte nur das Bindestrich-Minuszeichen (Unicode: U+002D „Hyphen-Minus“) eingesetzt werden. Ähnliche Zeichen wie z. B. der Viertelgeviertstrich (Bindestrich, Trennstrich bei Silbentrennung, Ergänzungsstrich, Unicode: U+2010 „Hyphen“) haben andere Bedeutungen und sollten nicht genutzt werden.

5.2.12 Lange und schwer lesbare Wörter

Lange und schwer lesbare Wörter, die nicht zum zentralen Wortschatz gehören, sollten in Leichte-Sprache-Texten vermieden oder, wenn sie für den Textinhalt wichtig sind, erläutert werden (siehe 5.2.2).

Lange Wörter sollten in Leichte-Sprache-Texten nach Möglichkeit aufgelöst werden.

BEISPIEL 1 Blutdruck-Messgerät: Mit dem Gerät misst man den Blutdruck.

Lange Wörter sind häufig zusammengesetzte Wörter, die mindestens eine der folgenden Eigenschaften haben:

- Sie haben mehr als drei Silben.
- Sie gehören meist nicht zum zentralen Wortschatz.

Auch weniger lange Wörter können schwer lesbar sein, z. B., weil sie folgende Eigenschaften haben:

- Sie weisen ungewöhnliche Buchstabenkombinationen auf („Petition“).
- Sie enthalten Häufungen von Konsonanten („Kopfsprung“).
- Sie gehören nicht zum zentralen Wortschatz.

Wenn ein langes oder schwer lesbares Wort für den Textinhalt wichtig ist, sollte eine Aufgliederung erwogen werden.

Eine visuelle Wortgliederung unterstützt Menschen mit Lernschwierigkeiten beim Erkennen und Wahrnehmen von langen, zusammengesetzten oder schwer lesbaren Worten.

Im Umfeld der Leichten Sprache haben sich zwei Methoden etabliert, die grundsätzlich dasselbe Ziel verfolgen, aber unterschiedliche Trennzeichen und Regeln verwenden.

Die Wortgliederung mit dem Trennzeichen „-“ (Bindestrich) ist bereits seit vielen Jahren etabliert. Dabei wird der Bindestrich vor dem ersten Buchstaben eines Folgewortes eingefügt. Ist das Folgewort ein Substantiv, so wird der erste Buchstabe des Folgewortes abweichend von der ursprünglichen Schreibweise und den Rechtschreibregeln großgeschrieben.

BEISPIEL 2 Apfel-Saft, dunkel-blau.

Die Wortgliederung mit dem Trennzeichen „·“ (Mediopunkt, Punkt auf halber Zeilenhöhe, PC-Tastenkombination ALT + 0183) wird etwa seit 2014 in Leichte-Sprache-Texten als Lesehilfe eingesetzt. Der Mediopunkt soll vor allem Menschen mit geringer Lesekompetenz helfen, den Sinn von Wörtern zu erfassen. Durch seine Einfügung ändert sich die Rechtschreibung des jeweiligen Wortes nicht. Der Mediopunkt kann an Stellen stehen, an denen laut Duden kein Bindestrich gesetzt wird. Das betrifft z. B. Wörter mit einem „Fugen-s“ wie „Lieblings·blume“.

BEISPIEL 3 Apfel-Saft, dunkel-blau

Bei der Wortgliederung soll darauf geachtet werden, dass durch die Einfügung der Sinn nicht verändert wird. Beispiel: Die „Groß-Mutter“ ist keine „große Mutter“.

Mediopunkt und Bindestrich sollten in Leichte-Sprache-Texten nicht gemischt verwendet werden. Dies gilt insbesondere auch für ein einzelnes langes Wort.

Bei der Wahl für ein Mittel der Wortgliederung sollten folgende Aspekte betrachtet werden:

- Der Bindestrich ist gut sichtbar z. B. für Menschen mit Seheinschränkung, stört aber den Lesefluss und verändert das Wortbild.
- Der Mediopunkt ist weniger gut sichtbar z. B. für Menschen mit Seheinschränkung, stört aber den Lesefluss weniger und verändert das Wortbild kaum.
- Der Bindestrich braucht mehr Platz, was evtl. bei Großdruck eine Rolle spielen kann.
- Der Mediopunkt ist ein Zeichen, dass in den allermeisten Texten eindeutig ist. Wird er gelöscht, entsteht ein Text mit korrekter Rechtschreibung.
- Der Bindestrich ist ein Zeichen, dass in Texten nicht eindeutig ist. Wird er gelöscht, entsteht ein Text mit nicht korrekter Rechtschreibung und es könnten Bindestriche mit anderer Bedeutung mitgelöscht werden.
- Der Mediopunkt kann mit dem Satzpunkt verwechselt werden.
- Menschen mit Lernschwierigkeiten kennen den Mediopunkt und seine Bedeutung noch nicht oder sind ihn nicht gewohnt.
- Der Mediopunkt kann über die Standard PC-Tastatur nicht direkt eingegeben werden. Es ist jedoch möglich, den Mediopunkt direkt auf eine Taste zu legen.
- In Texten mit Wortgliederungen kann mit dem Computer nur schwer nach Worten gesucht werden.
- Aktuelle Schrifterkennungsprogramme erkennen Mediopunkt oder Bindestrich recht zuverlässig, entfernen diese aber manchmal auf Basis des Vergleichs mit Wörterbüchern. Der Einsatz von Schrifterkennungsprogrammen im privaten Umfeld ist nur noch gering, da viele Dokumente alternativ auch digital vorliegen.

5.2.13 Geschlechtergerechte Sprache

Texte in Leichter Sprache sollten geschlechtergerecht formuliert sein. Hierbei sollten Formulierungen gewählt werden, die das Verstehen in der Zielgruppe nicht einschränken.

Geschlechtsneutrale Formen („Teilnehmende“) können gewählt werden, wenn sie zum zentralen Wortschatz gehören (siehe 5.2.1).

Für binäre Formen geschlechtergerechter Sprache sollten vorlesbare Formen gewählt werden („Teilnehmerinnen und Teilnehmer“).

Wird im Fall von binären Formen die männliche Form zuerst genannt, hat das den Vorteil, dass das kürzere Wort zuerst gelesen wird. Das kann das Verstehen erleichtern („Teilnehmer und Teilnehmerinnen“).

Schriftbasierte nichtbinäre Formen („Teilnehmer*innen“ oder „Teilnehmer:innen“) sind in Teilen der Gesellschaft weit verbreitet. Sie können bei den Nutzerinnen und Nutzern Leichter Sprache jedoch nicht als bekannt vorausgesetzt werden und sind daher bei der Verwendung zu erklären.

Wird das generische Maskulinum verwendet, sollte ein Hinweis gegeben werden, dass mit der männlichen Form alle Geschlechter gemeint sind. Dieser Hinweis sollte so platziert sein, dass er nicht vom eigentlichen Inhalt des Textes ablenkt.

Das Verstehen geschlechtergerechter Sprache kann durch zusätzliche erläuternde Beispiele und Bebilderung erleichtert werden. Diese sollten in jedem Fall auf Klischees überprüft werden. Hier sollten die Sichtbarkeit der Geschlechter und die dargestellten Rollen reflektiert und variiert werden.

Die Strategie der Geschlechtergerechtigkeit sollte aufgrund der Textfunktion, der Textsorte und der Zielgruppe gewählt und mit dem Auftraggeber und der Prüfgruppe abgestimmt werden.

ANMERKUNG Geschlechtergerechte Sprache führt in Texten oft zu längeren Sätzen und enthält manchmal Elemente, die einer Erläuterung bedürfen. Zugleich verfolgt sie das Anliegen der Geschlechtergerechtigkeit, ein ähnliches inklusives Anliegen wie das der Leichten Sprache.

5.3 Satzebene

5.3.1 Satzstruktur

Sätze in Leichter Sprache sollten

- kurz sein und eine geringe Komplexität aufweisen (durchschnittlich acht bis zehn Wörter je Satz),
- eine geringe Anzahl an Aussagen je Satz enthalten,
- die allgemein übliche Reihenfolge der Satzglieder, Subjekt – Prädikat – Objekt, einhalten, es sei denn, dem stehen Gründe auf Textebene entgegen, zum Beispiel Heraushebung in einer Fokusstruktur oder thematischer Anschluss.

Vermieden werden sollten

- lange Sätze, insbesondere solche mit mehreren Teilsätzen,
- Satzgefüge, insbesondere solche mit eingebetteten Nebensätzen,

BEISPIEL 1 „Ein Auto, **das mehr als 20 000 Euro kostet**, können sich die wenigsten leisten.“

- Relativsätze, insbesondere mit Präposition,

BEISPIEL 2 „Autos, **mit denen**“, „Berge, **auf die**“

- komplexe Nominalphrasen.

BEISPIEL 3 „Im Prozess um den tödlichen Massenunfall im Sandsturm bei Rostock im April des vergangenen Jahres.“

Die Aufgliederung der Sätze sollte den Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik entsprechen (z. B. Groß- und Kleinschreibung, Haupt- und Nebensatz mit Komma trennen und nicht mit Punkt).

Reihungen sollten in Listenform aufgelöst werden. Die Listen können aus ganzen Sätzen oder einzelnen Elementen wie Nominalphrasen bestehen.

BEISPIEL 4

Wer bekommt meine Sachen nach meinem Tod?

- Wer bekommt mein Haus?
- Wer bekommt die Sachen in meinem Haus?
- Wer bekommt mein Auto?
- Wer bekommt mein Sparbuch?

Menschen besitzen unterschiedliche Sachen:

- ein Haus;
- verschiedene Gegenstände;
- ein Auto;
- ein Sparbuch.

5.3.2 Zeilenumbrüche

In Leichte-Sprache-Texten sollten Artikel und Substantive zusammen in einer Zeile bleiben. In Leichte-Sprache-Texten steht möglichst ein Satz je Zeile. Zwischen Sinneinheiten sowie Haupt- und Nebensätzen können Zeilenumbrüche eingefügt werden. Worttrennungen am Zeilenende kommen in Leichter Sprache nicht vor.

ANMERKUNG Gestaltungs- und Textverarbeitungsprogramme enthalten die Option, ein geschütztes Leerzeichen einzufügen. Dieses sorgt dafür, dass die beiden Worte links und rechts des Leerzeichens immer zusammenbleiben.

5.3.3 Verbalstil

In Leichte-Sprache-Texten sollte der Verbalstil gegenüber dem Nominalstil bevorzugt werden, denn komplexe nominale Strukturen sind schwer verständlich. Es sollten Verben mit hohem Informationsgehalt verwendet werden. Komplexe nominale Strukturen sollten in Einzelsätze aufgelöst werden. Dabei sollte die Informationsauswahl geprüft werden.

BEISPIEL

- Ausgangstext:

Es ist sehr wichtig, eine Liste Ihrer derzeitigen Medikamente, Vitamine und Nahrungsergänzungsmittel zu erstellen.

- Zieltext:

Machen Sie eine Liste.

Auf die Liste schreiben Sie:

- Diese Medikamente nehme ich.
- Diese anderen Mittel brauche ich, zum Beispiel Vitamine.

5.3.4 Genitiv

Genitive mit konkreten Nomen („Annas Auto“) stellen für die Nutzerinnen und Nutzer Leichter Sprache in der Regel kein Problem dar und dürfen verwendet werden. Die Umschreibung mit „von“ ist ebenfalls möglich („das Auto von Anna“). Abstrakta in Genitivattributen oder mehrere Genitivattribute in Folge sollten dagegen vermieden werden.

BEISPIEL die Verordnung der Einhaltung der Abstandsregelungen

ANMERKUNG Der Genitiv bereitet den Nutzerinnen und Nutzern von Leichte-Sprache-Texten nicht generell Probleme, sondern nur dann, wenn dieser gehäuft bei Abstraktionen auftritt. Die Umschreibung mit „von“ kann bei Personen, die nicht zur Zielgruppe der Leichten Sprache gehören, zu Akzeptanzproblemen führen. Sie kann aber auch hilfreich sein, um Missverständnisse zu vermeiden (z. B. Artikel „der“ als Nominativ Singular maskulin und Genitiv Plural maskulin: „der Freund der Lehrer“ > „der Freund von den Lehrern“).

5.3.5 Negation

Es sollte geprüft werden, ob Negation nötig ist. Ist sie nicht nötig, sollte sie vermieden werden: „nicht krank“ > „gesund“. Ist Negation für den Textinhalt nötig, sollte sie in Leichte-Sprache-Texten über die Negationsmarker ausgedrückt werden, die zum zentralen Wortschatz gehören und Einzelwörter sind. Negationsmarker des zentralen Wortschatzes sind:

- nicht;
- nein;
- kein;
- ohne;
- nie;
- niemand.

Negationsmarker können mit einer Auszeichnung (z. B. „fett“) versehen werden (siehe 6.4). Dabei sollten Einzelfälle geprüft werden. Keine Auszeichnung sollte zum Beispiel bei „Menschen mit und ohne Behinderungen“ angewandt werden.

Negation ist schwer verständlich:

- wenn sie als gebundenes Morphem auftritt;

BEISPIEL 1 unfreundlich, kostenlos

- wenn sie in Nominalgruppen eingebettet ist;

BEISPIEL 2 Es gab **keinen** Hinweis auf die Gefahr eines Feuers.

- wenn doppelt verneint wird;

BEISPIEL 3 **nicht unwichtig**

- wenn mehrteilige Formen verwendet werden;

BEISPIEL 4 **weder ... noch**

- wenn die Negationsmarker nicht zum zentralen Wortschatz gehören.

BEISPIEL 5 **keineswegs**

ANMERKUNG Negation wird benötigt, um negative Sachverhalte auszudrücken („Ich kann nicht schwimmen“). Wenn notwendige Negationen vermieden werden, erhöht dies nicht die Verständlichkeit, sondern führt zu geringerer Handlungsorientierung. Durch die Auszeichnung der Negation wird sichergestellt, dass sie besser wahrnehmbar ist. Die Beschränkung auf zentrale Negationsmarker („nicht“, „kein“, „nein“) entspricht der Empfehlung aus 5.2.1.

5.3.6 Passiv

Passiv sollte in Leichte-Sprache-Texten vermieden werden. Aussagen sollten nach Möglichkeit im Aktiv formuliert werden. Dabei sollten Textschaffende nach Möglichkeit die Handlungsträger ermitteln und benennen. Ausnahmen sind das Opferpassiv („Personen wurden verletzt“) und das Zustandspassiv („das Restaurant ist geschlossen“).

ANMERKUNG Formulierungen im Passiv sind nicht an sich schlechter verständlich als im Aktiv. In passivischen Strukturen fehlen aber häufig die Handlungsträger. Die Benennung von Handlungsträgern erhöht die Handlungsorientierung von Texten: „Heute wählen wir den Beirat“ anstatt „Heute wird der Beirat gewählt“.

5.3.7 Konjunktiv

Der Konjunktiv I und II sollte in Leichte-Sprache-Texten vermieden werden. Das gilt auch für die sogenannte „würde“-Form („würde kommen“ statt „käme“). Alltagsnahe Formulierungen wie die Folgenden sind möglich.

BEISPIEL 1

- „Das würde ich auch so machen.“
- „Das wäre schön.“
- „Das könnte passieren.“

Der Konjunktiv wird in alltagssprachlichen Texten in indirekter Rede verwendet (siehe 5.3.9, 5.4.10 und 6.4).

Alltagssprachlich wird der Konjunktiv auch in Potenzialis- und Irrealis-Konstruktionen verwendet.

BEISPIEL 2

- Ausgangstext (Potenzialis):
Wenn Anna zu spät käme/kommen würde, würde sie den Zug verpassen.
- Zieltext in Leichter Sprache:
Vielleicht kommt Anna zu spät.
Dann verpasst sie den Zug.

Wenn Anna zu spät kommt,
dann verpasst sie den Zug.

Beim Irrealis wird das nicht realisierte Szenario genannt. In Leichter Sprache sollte dagegen das reale Szenario genannt werden.

BEISPIEL 3

- Ausgangstext (Irrealis):
Wenn Anna nicht zu spät gekommen wäre, hätte sie den Zug noch bekommen.
- Zieltext in Leichter Sprache:
Anna ist zu spät gekommen.
Deshalb hat Anna den Zug verpasst.